

scheint täglich
6 Uhr früh in der
Druckerei, Redakteur
Nr. 20. — Die Redaktion
steht Sifianstraße 20
von 6 bis 6
(m.), die Papierhandlung
Sifianstraße 1 (Papierhandlung
Sifianstraße 1, Kimpollé,
Kimpollé Nr. 58.
der Druckerei des
Polar Tagblatt
M. Kimpollé & Co.,
Herausgeber:
Herr Hugo Dudek,
die Redaktion und
Verantwortlich:
Herr Hans Lorbek.

Polar Tagblatt

Einzelpreis 10 Heller
Bezugspreis 1 K 10 H
Für das Ausland erhöht um
den Postzuschlag
Postsparkassenskonto
Nr. 138.575.
Anzeigenpreise
Eine Petitzeile (4 mm hoch)
für 10 Zeilen 1 K 10 H
für 20 Zeilen 2 K 10 H
für 30 Zeilen 3 K 10 H
für 40 Zeilen 4 K 10 H
für 50 Zeilen 5 K 10 H
für 60 Zeilen 6 K 10 H
für 70 Zeilen 7 K 10 H
für 80 Zeilen 8 K 10 H
für 90 Zeilen 9 K 10 H
für 100 Zeilen 10 K 10 H
eine Petitzeile berechnet.

Sahrgang.

Bola, Montag, 20. August 1917.

Nr. 3963.

Erbitterte Infanteriekämpfe an der Isonzofront.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 19. August. (K.B.) Amtlich wird ver-

richtet:
Südlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Er-
gebnisse.
Italienischer Kriegsschauplatz: Der Italiener hat
Sionzo neuerlich zum Angriff gegen die seit langen
Jahren dem Österreich gehörigen Küstenlande aus-
geführt. Die am 17. d. begonnene Artillerievorbereitung,
die gestern nachmittags einige Erkundungstöße folgten,
hat heute früh zwischen dem Wetzli See und dem
Meere die italienische Infanterie zur Schlacht an. Der
Kampf tobt mit größter Erbitterung fast in allen Ab-
schnitten der 60 Kilometer breiten Front: bei Tolmeina,
nördlich von Canale, zwischen Peska und dem Monte
San Gabriele, südlich von Oberj und auf der Krast-
nische. Die bisher eingelangten Meldungen lauten
überwiegend günstig.

Kankriegsschauplatz: Unverändert.
Der Chef des Generalstabes.

Der Bericht des deutschen Admiralsstabes.

Bericht des deutschen Admiralsstabes.

Berlin, 19. August. (K.B.) Das Wolffsbureau

meldet:
Durch zwei unserer Unterseeboote wurden im Sperr-
gebiete um England wiederum 8 Dampfer, 2 Segler
und 1 Fischerfahrzeug versenkt, darunter der italienische
Dampfer „Dreife“ (2074 Tonnen) mit Kohle von Eng-
land nach Genua unterwegs.
Am 18. d. wurde eine englische Unterseebootsfalle
von einem unserer Unterseeboote im Artilleriegefecht durch
Treffer in die Maschine bewegungsunfähig geschossen.
Nach weiteren Treffern wurde die Munition auf dem
Dampfer zur Explosion gebracht, wodurch das Hinter-
schiff bis zur Wasserlinie aufgerollt wurde, völlig aus-
brennte und nach einem Torpedoschuss in die Maschine
die Unterseebootsfalle daraufhin mit 10 weiteren Treffern
völlig zum Bruch geschossen wurde.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Bericht des russischen Hauptquartiers.

Berlin, 19. August. (K.B. — Wolffsbureau) Aus

dem russischen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
macht: In Flandern war die Kampfstätigkeit an
den Fronten und von der Yser bis zur Lys besonders in
den Abendstunden sehr stark. Am Abschnitt Biershoot—
Hooge steigerte sich heute früh der Artilleriekampf zum
Dramenfeuer. Südlich von Langemark brach der Feind
in einem Angriff vor, bei dem in künstliche Mittel ge-
griffen wurde, um Panzerwagen der Infanterie Bahn brechen zu lassen.
Der anfangliche Eindruck in unsere Linien ist der
überall gemindert worden. Im Atois erreichte
die Feindstätigkeit am Kanal von La Bassée, heiderseits
des Kanals und auf dem Südufer der Scarpe zeitweise
eine Stärke. Bei Haarcourt und westlich von Le
Cateau (südwestlich und südlich von Cambrai) griffen
die Engländer nach ausgiebiger Feuerbereitung mit
den Erkundungsabteilungen an. Sie wurden im
Kampf abgewiesen. St. Quentin lag erneut unter
heftigem Feuer. — Heeresgruppe deutscher Kron-
prinz: Am Chemin-des-Dames drangen unsere Stoß-
kräfte östlich des Besfontes Rogere in die feindlichen
Linien ein und machten die mit aus schwarzen Franzosen
bestehende Besatzung nieder. Im Brimont verlief eine
unserer Unternehmung erfolgreich. Mehrere Gefangene
wurden eingebracht. In der Westkampagne kam es
übergehend zu lebhaften Feuertämpfen. Die Artillerie-
schlacht bei Verdun dauert an. Auch während der Nacht
gab die starke Festungsfeuer zwischen dem Walde
von Woourt und Ornes nur wenig ab. Ein Angriff
von spanischer Flieger gegen unsere Feststellungen ver-
ergebnislos. Bafische Sturmabteilungen stützten von
den Franzosen im Eauxmarteauwalde durch kühnen
Mittelreich Verluste zu und kehrten mit zahlreichen
Gefangenen zurück. — Gestern sind 19 feindliche Flug-
zeuge und ein Zerstörer in Luftkämpfen abgeschossen
worden. Die lange Zeit durch Kämpfer Freiherren
Nichtosen geführte Jagdflieger Nr. 11 hat gestern
nach lebhaftem Kampf die 200. Segler zum
Wiederkehr gebracht. 121 Flugzeuge und 198 Maschinen-
abwehr wurden von ihr erbeutet. — Heeresgruppe
Kronprinz: Der Angriff von Wiltemberg: Keine größeren Ge-
bührenhandlungen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der
bedeutendsten Front nichts von Bedeutung.
Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Der Krieg in den Riffen.

Berlin, 19. August. (K.B.) Das Wolffsbureau

meldet:
Ein feindliches Geschwader von 7 Flugzeugen er-
schien gestern zwischen 12 und 1 Uhr mittags über
Freiburg i. Br. und warf aus großer Höhe auf die
Stadt mehrere Bomben ab. 4 Personen wurden durch
die Glas splitter gesprungener Fensterscheiben leicht ver-
letzt, 3 Gebäude beschädigt. Militärischer Sachschaden
ist nicht verursacht worden. Unsere zur Verfolgung auf-
gestellten Kampfflieger schossen eines der Flugzeuge
aus dem Geschwader heraus. Das feindliche Flugzeug
zerstürmte am Boden.
Der Seekrieg.
London, 18. August. Im Unterhaus teilte Lord
Robert Cecil mit, die britische Regierung habe zur Be-
seitigung jeden Vorwandes, britische Hospitalflotte wir-
den missbraucht, eingewilligt, daß jedes Schiff von
von der spanischen Regierung bezeichneten neutralen Be-
auftragten mitführe. Die französische Regierung habe
einem ähnlichen Abkommen zugestimmt. Man hoffe, daß
dies den Angriffen auf die Schiffe ein Ende machen
werde.
Zur Kriegslage.
Bern, 18. August. (K.B.) Die gesamte franzö-
sische Presse bespricht die Offensiv in Flandern in
überwiegend positiven Worten und erklärt, daß die fran-
zösisch-englische Armee die ihr gesteckten Ziele voll er-
reicht habe.
Die Friedensnote des Papstes.
Wien, 19. August. (K.B.) Der Apostolische Nun-
tius Wassler bei Venzgo äußerte sich einem Vertreter der

„Reichspost“ gegenüber nach seiner Rückkehr von Tri-
est genau über die einflussreiche Audienz bei Kaiser Karl.
Mit wirklicher Freude nimmt der Kaiser den Friedens-
gruß und die Segenswünsche des Papstes entgegen.
Seines Wortes des jungen Herrschers zeigt die Bereit-
willigkeit, alles für seine Völker zu tun, um Friede
und Gerechtigkeit seinen Untertanen zu schenken. Wenn
irgend ein Herrscher, ist Kaiser Karl geeignet, die Grund-
sätze christlicher Billigkeit, die die Mitte des Papstes
auspricht, zum Heile seiner Völker in die Tat um-
zusetzen. Der Nuntius wurde nach der Audienz auch
von der Kaiserin empfangen und stattete der Herzogin
von Parma im Schlosse Schwarzeneu einen Besuch
ab, so daß infolge des späten Eintreffens des Nuntius
in Wien die Übergabe der Kopie des überreichten
Handschreibens an den Minister des Äußeren Grafen
Cernin verschoben werden mußte.

Köln, 18. August. Die „Kölnische Zeitung“ mel-
det: Die Note des Papstes meint, wenn die Rückgabe
der Räumung der besetzten Gebiete spricht, deren Rückgabe
Zug um Zug gegen Rückgabe der Kolonien und Her-
stellung der Freiheit der Meere.

Aus Deutschland.

Berlin, 19. August. (K.B.) Das Wolffsbureau
meldet: Der deutsche Kaiser besichtigte die Flotte in
Wilhelmshaven, die in See befindliche Flottenteile und
die Insel Helgoland. Er erlebte einen Feindbesuch,
worauf er allen Hochseestreitkräften der Feste Helgoland
seine warme Anerkennung für die rastlose, entlagungs-
volle und erfolgreiche Arbeit auspricht und zum Aus-
druck seines Dankes Eisene Kreuze überfandte.

Rußland.

Petersburg, 18. August. (K.B. — P.M.) Die
provisorische Regierung hat die Statuten des Zentral-
sekretariates der Ukraine bis zum Zusammenritt der
Konstituante, die die ganze Frage der Selbstregierung
der Ukraine entscheiden soll und die das höchste admini-
strative Organ des Reiches sein wird, genehmigt. Die
Mitglieder des Zentralsekretariates werden durch den
Generalrat der Ukraine, der sogenannten Rada, vor-
geschlagen und von der provisorischen Regierung er-
nannt werden. Das Sekretariat wird die fünf Pro-
vinzen Klein, Wolhynien, Podolien und Tschernikow
und andere, wenn es deren Sentiments wünschen wer-
den, verwalten.

Stockholm, 18. August. (K.B.) Der Arbeiter-
und Soldatenrat in Riga beschloß, daß ein ungelöstes
Litauen, bestehend aus den Gouvernements Kurland
und Sundland und aus dem litauischen Teile des Gou-
vernements Litauen eine politische Autonomie gebildet
werden soll, ferner die Einführung des allgemeinen,
gleichen und geheimen Wahlrechtes für die litauische
Bevölkerung. Die Grenzen der litauischen Territo-
rien sollen von der ganzen Bevölkerung festgelegt
werden.

Amsterdam, 18. August. (K.B.) „Allgemein
Handelsblatt“ meldet aus Petersburg: Die Regierung
gibt bekannt, daß österreichisch-ungarische oder deutsche
Untertanen polnischer Nationalität in das Ausland reisen
können, wenn es ihnen der Minister des Innern und
der Kriegsminister erlaube.

Aus dem Inland.

Wien, 18. August. Die Parlamentsschweiz
meldet: Am 17. September findet in Graz ein großer
deutscher Volkstag der Steiermark statt, auf dem die
deutschen Steirer zu den politischen Vorgängen der letzten
Zeit Stellung nehmen werden. Die Tagung wurde vom
Deutschen Volkshund für Steiermark einberufen.

Ungarn.

Budapest, 18. August. Sämtliche vorliegenden Nachrichten über die innerpolitische Krise stimmen in der Annahme überein, daß die Ernennung des Grafen Julius Andrássy zum Ministerpräsidenten in den nächsten Tagen erfolgen wird.

Frankreich.

Bern, 19. August. In Gegenseite zur übrigen westlichen Presse, die das Versehen der französischen Präsidentenkrise übergang oder leugnete, gibt „Le Genevois“ zu, daß Poincaré's Stern im Sinken, ja daß seine Stellung heute vielleicht in höherem Grade erschüttert ist, als es den Anschein hat.

England.

Amsterdam, 18. August. In London kreisen Gerüchte über ungeheure Verluste der Engländer während des ersten Kampftages an der flandrischen Front. Eine Reihe von Schulen und anderen Gebäuden wurden in englischen Städten zu Spitälern eingerichtet.

Zürich, 18. August. Die englische Verlustliste vom 11. August zählt als Gefangene 62 Offiziere, darunter einen Brigadegeneral und mehrere Oberleutnants, und als Verwundete 200 Offiziere auf.

China.

Bern, 18. August. (SB.) Wie „Petit Parisien“ aus Peking meldet, erklärte der Militärgouverneur Sun Kai vorgestern die Unabhängigkeit der Provinz. Er benachrichtigte den Abgesandten des Ministeriums des Aeußern, die Proklamation betreffe nur die innere Politik, denn China und auch er betrachten sich als im Kriegszustande mit den Mittelmächten befindend.

Verchiedenes.

Kopenhagen, 18. August. „Frauda“ meldet, daß an der französischen Front eine russische Truppenabteilung, die mit den Deutschen sich verdrängte, von französischen Soldaten umzingelt wurde. 84 Mann wurden hingerichtet.

London, 18. August. (SB.) Der serbische Ministerpräsident Pašić ist nach Paris abgereist.

Vom Tage.

Große Spende für die Kriegslieferung. Der Großgrundbesitzer von Briant, Herr Karl Kupelwieser, hat an die Frau Präsidentin unserer Wohltätigkeitsvereine, Eggelenz Suliska Fiedler, 2000 Kronen gelangen lassen.

Neues aus der Kriegsliteratur.

Moderne Romane.

Von Winkler.

Es erscheint nachgerade überflüssig, über die Romanfolge des „Alteins“-Verlages etwas Lobendes zu sagen. Die Großzügigkeit dieses Verlages zeigt sich ebenso in der hübschen Ausstattung und Billigkeit seiner Bände wie in der Wahl seiner Autoren. Man begegnet da Namen vom besten Klang; und wenn einmal ein ganz neuer Autor bei „Alteins“ auf den Plan tritt, dann kann man gewiß sein, eine Arbeit von Wert in die Hand zu bekommen. Es tut wahrhaftig wohl, einmal ein so summarisches Urteil in einer Zeit fällen zu können, die literarisch so viel unter dem Durchschnitt Stehendes produziert.

Ricarda Huch steuerte zur Serie der Drei-Mark-Bände den Roman „Der Fall Deruga“ bei. Es ist ein Kriminalroman, aber einer von ganz besonderer Art. Der Richter, deren Lob man wohl nicht weiter zu singen braucht, kam es augenscheinlich darauf an, ihre ganze Kunst der psychologischen Schilderung spielen zu lassen. Und in der Tat, die Darstellung des Falles Deruga ist in dieser Beziehung ein Meisterstück. Nicht so sehr deswegen, weil das gewöhnliche Interesse von der ersten bis zur letzten Seite maggehalten wird, sondern hauptsächlich durch die Schilderung der einzelnen Personen, vom Staatsanwalt und Verteidiger angefangen, bis zur Hauptfigur, dem Prager Arzt Dr. Deruga. Die Lösung des Rätsels wirkt wahrhaft verblüffend — es handelt sich um einen Giftmord aus Vornherzigkeit, den der Arzt an seiner geschle-

Indem das Präsidium des Roten Kreuzes und Damenkomitees auch auf diesem Wege für die bedürftige hochherzige Spende dankt, teilt es mit, daß 1000 Kronen den Witwen und Waisen nach dem jüngeren Mannstode der gekümmerten bewaffneten Mannschaften 500 Kronen den im Felde Erblindenden und den errichtenden Invalidehelmen zuzuführen.

Wahl- und Heubefehlsgenahme in Sizilien. Die desverwaltungs-kommission bringt hiemit zur Kenntnis der Gemeinden in Sizilien, daß von nun an die Wahl- und Heubefehlsgenahme nur durch die politischen Bezirksbehörden vorgenommen werden kann.

Briefmarkenrollen. Die Briefmarken zu 20 und 10 Heller werden von nun an über Verlangen und ohne Preisaufschlag auch in Rollen zu 500 Stück abgegeben.

Fischverkauf. Im Falle des Einlangens von Fisch wird heute nachmittags zum Verkauf gelassen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 1001 an.

Postpaketverkehr zwischen Oesterreich und dem Gebiet der deutschen Postverwaltung in Belgien. Das zum Gebiet der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Belgien gehörende deutsche Postamt in Vireux-Morhain (Frankreich) nimmt von nun an an Postpaketverkehr mit Oesterreich teil.

Militärisches.

Garnisonsinspektion: Tagesbefehl Nr. 231.

Garnisonsinspektion: Militärischer Vob.

Verzinsliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“

Marinejabsarzt d. R. Dr. Weiser; in der Maschinen-schule (Spital) Linienschiffsarzt d. R. Dr. v. Maroshino.

Die Wirksamkeit des Unterseebootskrieges.

Als der uneingeschränkte Unterseebootskrieg gegen England begonnen hatte, da glaubten viele und falsche Propheten, sich und dem deutschen Volke einen Dienst zu leisten, wenn sie verkündeten, daß der Unterseebootskrieg im Laufe des August sein Werk, die Ausschungerung Englands, vollbracht haben würde. Dem Vaterlande haben diese Leute mit ihren Prophezeiungen keinen guten Dienst geleistet, was auch der neue deutsche Reichskanzler in seiner Antrittsrede festgestellt hat. In diesen Tagen des August, wo infolge des Ausbleibens der fälschlich vorausgesagten unumglichen Wirkung der Unterseebootskrieg vielleicht nicht mehr als so wirkungsvoll im Kampfe gegen England betrachtet werden könnte, ist es deshalb von Bedeutung, zunächst einmal festzustellen, welchen Zweck Deutschland mit der Anwendung dieser Waffe verfolgt, und dann, wie weit dieser Zweck bisher erreicht worden ist.

Der Hauptzweck des uneingeschränkten Unterseebootskrieges bestand und besteht darin, die englische Kriegswirtschaft zu stören und zu unterbinden und England, des Führers im Verbände, Kriegswilligen auf wirtschaftlichem Gebiete zu brechen. Es gilt, England

unheilbar kranken Frau begehrt — aber sie regt auch sehr zum Nachdenken über eine der schwierigsten Situationen des Arztes an. Dr. Deruga tötet seine Frau mit deren Wissen und Willen, um sie nicht nutzlos weiteren Schmerzen preiszugeben. Kann man da noch von Mord sprechen? Uebrigens wird der Prozeß nur durch eine häßliche Verwandte der Frau in Gang gebracht und gerade die Tochter dieser Verwandten dient schließlich zur Aufklärung der Tate. Angewidert durch die ganze Prozedur, deren unhaltbaren Grund sie ahnt, verliert sie sich in den Mann, der trotz aller sonst sympathischen Züge doch erst nach seinem Freispruch zu einer festen Haltung gelangt. Dr. Deruga wird sich seiner durchaus problematischen Natur bewußt und scheidet freiwillig aus dem Leben, weil er weiß, daß an seiner Seite niemand glücklich werden kann.

Wir sprachen eben von problematischen Naturen, von Charakteren, die nach Goethes Ausspruch keine sind, da ihren Trägern der innere sittliche Halt fehlt. Ricarda Huch hat einen solchen Typus zum Mittelpunkt ihres neuesten Romanes gemacht; Mag Halbe aber, der Verfasser des Romanes „I“, kennt darin überhaupt keine anderen Typen. Was sich da im Vorord-schloß am Starnberger See um die Frau des Schloßherrn, ein ehemaliges Maternmodell, das dann Schauspielerin geworden, gruppiert, ist trotz aller mächtigen Worte durchaus problematisch. Selbst der allgewaltige und schließlich rechnende Zeitungsherausgeber, der im Garten des Schlosses ein Freilufttheater ins Leben rufen und es mit dem Schauspiel „I“, dem Werk eines neuen Talentes, eröffnen will, verfällt in den Bann der Schloßfrau, die alle, Diener, Misset, Regisseur und ihren Watten in den Strudel des Problematischen reißt,

ohne selbst auch nur eine Spur von Festigkeit zu zeigen. Allen gibt sie sich preis, mit allen plaudert von Schicksalsidealen, von Correggios bekanntem Bild da Jo von Zeus, aus Wolken herans erhebt mit allen treibt sie bloß ihr Spiel, weil sie sich eine Puppe ist. Und dieses haltlose Weibchen am Ende selbst den Tod, nachdem die Mütter ihr geschieden, teils freiwillig, teils unfreiwillig glaubt am Schluß der Leihfrist eine der modernsten lerkolonien debattieren gehört zu haben, die Talent, aber so wenig Genie in sich bergen, welches Genie ruht nur auf sittlicher Größe.

Carl Bulcke, ein neuer Erzähler, trat mit dreiteiligem Roman „Baljereci“ hervor. Was seinen Titelhelden lust so und nicht anders hat hat nur der Autor zu verantworten; der Held ist an diesen litauischen Familiennamen gewöhnt mit dem jungen Baljereci befreundeten müssen. W allem genommen, fällt über uns Bulcke ein recht tiefer Menschenleben. Der Jüngling trennt sich nach dem seines Vaters von der Familie, die überhaupt in Brüche geht, weil der habgierige alte Herr Bruder neuer Majoratsherr seinen Verwandten das Geben-Möglichkeit vorenthält. Georg Baljereci, trotz Jugend der am besten veranlagte von drei Brüdern wandert in die Fremde, studiert namentlich in Wien, infolge seiner Überzahligkeit da und dort an, was ihm fehlt, durch Reisen weht, aber — die höhere Art, die man nach den Anfängen erwarten sollte, bleibt ihm verschlossen. Nur bis Landrichter in einer rheinischen Fabrikstadt bringt er ehe er — wohl eine Konzeption des Autors — Begrenzung — als Rekrutendepotier im Kampfe Frankreich fällt. So, auch Georg Baljereci ist ein

Table with 2 columns: Item name and quantity/price. Includes items like Chilefalspater, Kalkfalspater, Zink, unraffiniert, Petroleum, Palmöl, Baumwollsaamen, Phosphatdüngemittel, Leim, Gelatine usw., Stärke, Kartoffelmehl usw., Kupfererz, Manganerz, Benzol.

Unter diesen Umständen mit natürlich England um seine Einführung ohne Zulassnahme keine Kriegswirtschaft benötigten Handelsabzweige zu können. Zunächst einmal, indem es ein Mittel gegen unsere Unterseeboote zu finden und obwohl sich nun schon lange Zeit „die Wirtschaft der Nation“ mit diesem Problem beschäftigt nicht gelungen, ein sicheres Mittel gegen die Boote zu finden. Darum werden die anderen immer weiter ausgebaut. Die Verfassung der Schiffe nimmt zu, die Unterseebootschiffe werden mehr, die Minenfelder werden sichtbar und die Sperren größer, und die Beschießer werden in Schwärme von Unterseebootschiffen, die mit den Geräuschempfängern ausgestattet sind, befeuert stengezwänge. Die Neutralen werden durch den Druck, durch Drohungen und Gewaltmittel, noch zu überziehen sind, gezwungen, den Ausrüstung des Abstreich zu verweigern, wie wir es in den letzten Tagen in Spanien gesehen haben. Es will alles nichts helfen, alle diese Maßnahmen kein befriedigendes Ergebnis. Die Verluste der Unterseeboote haben durch alle diese Mittel nicht ab-

en sich vielmehr dauernd noch unter an... Und die Verluste, die eintreten, macht das Doppelte weitgemacht durch die Unterseebootsflotte wächst von Tag zu Tag nach Zahl der Boote, als auch...

weiter sucht England sich durch... Und da steht es vor allen Dingen... auf den neuen Seemächtern... in tragisch für England, die... macht, daß es durch die... selbst die beiden... und die Schiffsahrt, unter... Wertschiffahrt geht, da... allen Dingen für seine... ausmittelersätze zu sorgen, mehr und mehr an... über, und auch im... die erste Stelle einnehmen... rage und der riesenhafte... seine Schiffsverrichten... mit den modernsten... zunächst einmal für... Amerikaner ist auch heute... für England, das... Vorführungen Englands... sind aber auch schon... beim besten Willen... es ihm an... Englands selbst... diese stehen jedoch... anderweitig in der... Englands Einfuhr... Millionen Gewichtstonnen... George, daß sie... ein... werden müßte. Mit... dürfte dann aber auch... sein, unter die... schwere Not... Stand nur mit... müssen die... Englands, wegen... Wenn dann... an Frachtraum... werden, dann ist... Land zur... die Kriegswirtschaft... Und dadurch... Schicksalstrahlung... auf dem England... um jeden Preis. Dann... Weltkrieges erreicht, nämlich: England zu einem... fäharen Frieden bereit zu machen.

Ein Franzose über Wilhelm Wundt.

Vor wenigen Tagen, am 16. August, wurde Wilhelm Wundt, der große Leipziger Gelehrte, 85 Jahre alt. Erleben wir nicht im Kriege, so würde dieser Tag... nicht vorübergehen, ohne auch im Ausland... Verständnis gewürdigt zu werden. Kein Name... der deutschen Gelehrentwelt unserer Zeit ist auch... fremden Völkern so vertraut, wie der Wilhelm

begündert der experimentellen Psycho... die ständige Erscheinung auch von Haß... welches bisher unberührt blieb. Es... dessen Einbruch bei einem Besuch... oder in Leipzig zu Anfang des... gleiche Gelehrte auf die Hörer machte,... Thema sprach, das weitab von den... über das Schicksal der Scholastik... die begreiflichen Worte gelesen, die... Schriftsteller über den Nestor deutscher... eine... Auch der Vor... auszusagen, im September 1914 hielt, und... Gesandlung im politischen Teil dieser... gelang wurde, verdiente gerade jetzt, auf... zu werden. Denn schon damals hat Wilhelm Wundt das Kriegsziel bezeichnet, für das... kämpfen; er fordert von dem... wägen, was er der Welt den Frieden auf... sicher ist.

... an die Gedankenwelt Wundts und die... er in Deutschland besitzt, soll heute... in die Welt, wie vor dem Kriege... Schriftsteller den deutschen Gelehrten... hat. Es war kein Mann der Wissenschaft, der seinen... sondern ein geistreicher... der auf die Welt gegangen war, um... als neue zu entdecken: Jules Juret, der bekannte... des damals noch lesbaren „Figaro“. Er hatte Gelegenheit, an der Feier des... Wundts Persönlichkeit... ihm, der sonst über tiefere... nicht hinweg glitt, einen ganz... Preis aus. In... Worten schildert er das Bild des Mannes:

Unter der... der Blick auf Wilhelm Wundt, dem großen... Mit... betrachtet man die... der... die Zeit und... in dies... Nützlich... Bescheiden, wie es seine Art... hinter allen... zurücktreten zu wollen. Und doch... mit... und... daran denken, daß alle die... in seiner Nähe nur... sind, und daß sie... in einem... Dunkel... während Wilhelm Wundts... immer mehr... gewinnen muß in der... Vision, die... Gelehrte Europas von dem Leipzig zu Anfang des 20. Jahrhunderts haben werden.

Juret hat bei diesem... richtig den Gegensatz... der... Bescheidenheit Wundts... gerade in diesem... ein Teil des... Zaubers begründet, dem... entgegen sein kann, der das Glück hat, mit Wundt... zu sein. Wundt hat sich jeder... durch die... von seinen Hörern... über die Liebe, die ihm in... entgegenblickt, darf er nicht... deshalb sei, zur Erinnerung... seinen Werken oder... dieses Tagebuchblatt eines... noch einmal vor ihm... geschildert.

Man soll sich auch unter Wasser stets frisch... können. Im letzten Augenblick gelang es dem japanischen Professor Sumoto, auf die „Gloria“ mitzukommen. Er... zunächst mit allem... empfangen, zum... Stunde die Erdbugel... mußte, daß zu einer... Kometen durch den... Schweiß eines... Manipulation hindurchgehen werde. Durch eine... Manipulation an den... hält er die „Gloria“ auf dem... an der Erdbugel... vollzogener und alles... der Erdbugel... sieht die Schiffabteilung in sich die... aufgetaucht, sieht die... der Erde und vor... ungezogen Menschen auf der... zu bevölkern. Mit... Aufgabe, die alle... schweren Stand, gesellschaft aber hat da einen... Stand, kommenden Generationen... in die Welt zu... die soziale Idee der... ein... komisches Wirrsal, in dem nur der japanische Professor... bleibt. Das einzige... die... Tochter des... der... „Gloria“, will er... wohl angeblich der... einer... Krankheit ererbte... Die ganze... angekommen;... scheinen auf einen... Punkt... da rettet der... durch einen... Schluß... Erzählung: Die... kriegen... Erzählung: Die... Menschen aus... rechtlich kommen noch... gerechelt haben. Wer... in einem... nachfluten und... kann über die... nachfluten und... das Problem zu... denken, das Werner Schöff... andeutete.

Ausweis der Spenden

Zu Handen... des... gillens... vom... Kreuz... für... Zwecke... (Spenden bis inkl. 17. August.)

Für das Rote Kreuz: 5 Prozent des... vom Kino „Novara“ 60 K;... des „Polaer Tagblatt“ 67 K 20 h;... des Herrn Dr. A. 25 K; Frau Walburga... 7 K; halber Inhalt der... 101-150 68 K 24 h; 2... 25 553 K 24 h. Gesamtbeitrag 25.782 K 68 h.

Prothesenfond für Kriegsinvalide der Kriegsmarine: Früherer Ausweis 2366 K 14 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsärztsorge, Pola, zugekommene Spenden: (Spenden bis inkl. 17. August.)

Für das zu errichtende Invalidenheim: Küstenfinanzwachabteilung II, Pola, anlässlich des... 30 K; Seebatalion Nr. 3... 2000 K; Sammlung des... 9 K 20 h. Hierzu der... 18.284 K 59 h und... 29.323 K 79 h und... 200 K.

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht: 5 Prozent des... vom Kino „Novara“ 60 K;... des „Polaer Tagblatt“ 86 K 70 h;... der k. k. Volks- und... 39 K 33 h; Frau Betsy... 20 K. Sammlung des... 20 K;... 2 K;... 235 K.

Für die allgemeine Kriegsärztsorge: Halber Inhalt der... 101 bis 150 68 K 24 h. Hierzu der... 122.838 K 71 h und... 1100 K. Gesamtbeitrag 123.349 K 98 h und... 1100 K.

Möbliertes Zimmer und Küche mit allen notwendigen... Ein möbliertes Zimmer... Grober Küchenfeld...

Für GICHT und RHEUMA... LIPIK (Slavonien) 64° C... Fluch im Kriege Winter und Sommer im Betrliebe...

Ein Gebet in schwerer Kriegszeit... Alfred Martinz: Ein Gebet in schwerer Kriegszeit. E-hältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen. Preis 2 Kronen.

Kino des Roten Kreuzes... Programm für heute: Herzen im Exil. Sensation-film in 5 Akten mit Klara Kimball Young. Fortl. Vorstellungen um 2-30, 3-55, 5-20 und 6-45.

...eigene Sache; damit soll nur Schwäche überkleinert werden. Und das gilt immer, ob nun einer an der... an den... oder sonst etwas „leibet“. Ein ganzer Keel „leibet“ eben nicht, sondern arbeitet... an seinem... Valzerreit kann das aber... er wird bloß zum... er hat keinen... in die er sich... nur Trost. Und... noch zu... eine junge... da er... die Ehe... seine... auch seiner Frau... Liebe... Mittel... aber keine... Wesentlich anders... an, das... Buch von Werner Schöff „Die... des... modern... Ideen, das hat der... mit... Autor zu... Er... in das Jahr 1917, da man vom... mehr als von... können... noch... Deutschen. Einer der... hauen... das als... Konkurrenz... schlagen soll. Nichts... auf den... werden, weil sie in jeder... legen kann. Zur... werden außer... den... der... jeder... mitgenommen.



Das
Lieblingsblatt
der deutschen Familie

Mit dem Beiblatt
„Die Welt der Frau“

wöchentlich 25 Pfennig
durch den Buchhandel
und die Post

Gebrauchte, bzw. nicht mehr verwendete

Handstempelgriffe

aus Holz kauft in jeder Menge Buch-
druckerei Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1.

Briefpapier

in Mappen und Kassetten
in reichster Auswahl

bei

Jos. Krmpotić

Pola, Custozaplatz Nr. 1.

R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 287 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach

Laibach

verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Filiale Pola — Laibach.

Seine Sonne.

Von Gertrud Walben.

(Nachdruck verboten.)

Hastig trocknete Else ihre Tränen.
„Ach ja, wir wollen beraten, wie wir das Werk
beginnen. Zunächst bitte ich Sie, lieber Herr Nordberg,
tragen Sie von meiner Mutter zu erfahren, was
Sie von dem unglücklichen Paare weiß.“

Er atmete schwer, sagte aber doch zu.

„Bitte, tun Sie es aber recht bald, lieber Freund!“

„Ich werde morgen bei Ihrer Mutter vorsprechen.“

„Ja, bitte. Denken Sie, meiner Mutter war heute
schon zweimal nicht wohl. Ich hatte aufrichtig Sorge.“

Ein leiser Groll regte sich bei Nordberg gegen diese
Mutter.

„Ich wünsche recht baldige Besserung, damit auch
Ihnen die Sorge genommen ist, Fräulein Else.“

„Danke herzlich, Herr Nordberg.“

„Bitte, auch der gnädigen Frau Handküsse zu
melden.“

Mittlerweile war es spät geworden und Else mußte
sich verabschieden, da sie noch ihre Besorgungen zu
machen hatte.

Lange schaute ihr Nordberg nach. Ihm war so
weh ums Herz, so unsagbar weh. Er hatte ja gewußt,
daß Else nie die Seine werden würde. An die Pläne
der leichtgläubigen Mutter hatte er nie geglaubt. Er
hätte es auch nie übers Herz gebracht, mit einer so
großen Elige vor Else hinzutreten. An ihm ist das
schon oft vorübergegangen, ohne ihn auch nur zu streifen.
Doch diesmal hatte es ihn gefaßt, mit ganklerischen

Gebärden hatte er vor seinen Augen ein Paradies
eröffnet, um ihn gleich darauf mit harter Hand in
tiefe Finsternis zurückzuführen. Wurde er denn vom
Glücke wirklich so stiefmütterlich behandelt? Blicke ihm
nicht Else? Sie selbst hatte es ihm gesagt, daß er
ihr ein treuer, aufrichtiger Freund sei. Ein Freund! Als
solcher wollte er ihr nun beistehen, wenn auch die
Wunde im Herzen blutete. Ihr Glück wollte er. Nichts
als ihr reines, ungetriebenes Glück!

Schwer sank er auf eine Bank nieder, denn, ganz
in Gedanken versunken, hatte er die entlegenen Anlagen
betreten. Jetzt galt es, den richtigen Weg zu finden,
der alles zum glücklichen Ende führen soll. War es
einmal so weit, so durfte er wohl als Freund, selbstwärts
stehend, auch ein Blicken am Glücke dieser lieben Men-
schen teilnehmen.

Es war dunkel geworden. Er erhob sich und lang-
sam schritt er seiner Behausung zu. Dahin wartete
Arbeit auf ihn. Ja, ja, er brauchte sie. Sie sollte ihm
eine liebe Gefährtin werden, wenn das Herz wieder
einmal wild zu schlagen begann, wenn die Schwere
des Geschickes ihn zu erdrücken drohte.

„Doch nun fort mit solchen Gedanken! Ich habe
ein Ziel vor mir: Else braucht mich!“

Besorgt eilte die Mutter Else entgegen, als sie
sie an der Gartenmauer sah.

„Kind, wo bist du so lange geblieben?“

„Ach, Mutter, verzeihe, ich habe Nordberg ge-
troffen und wir haben längere Zeit geplauscht. Darüber
ist es spät geworden.“

„So, Herrn Nordberg hast du also getroffen?“

Dann verzeihe ich dir dein langes Fernbleiben.
gern. Ich habe mich um dich schon recht ge-
Euse. Aber da du in so angenehmer Gesellschaft
waren alle Sorgen überflüssig.“

„Liebe Mutter, ich soll dir von Herrn Nordbergs
Grüße bestellen. Morgen wird er uns besuchen.“

„Danke, Else. Ich freue mich aufrichtig an
kommen.“

„Wie geht es dir, liebe Mutter?“

„Ich bin schon wieder ganz wohl und freue
über deine roten Wangen. Ich habe sie schon lang
dir vermißt. Else! Sag, was hat dir Nordberg er-
Er ist doch ein lieber, feiner Mann. Meinst du
auch, Else?“

„Ja, er ist sehr lieb. Etwas erinnert bei ihm
besonders an Otto.“

„Und das wäre, Else?“

„Seine Herzsgüte! Er ist ein guter, aufrechter
Freund, zu dem ich volles Vertrauen habe.“

Still vergnügt lachte die Mutter vor sich
hinaus, der Anfang wäre gemacht!

„Hör, Else, du solltest dich nicht so oft fernhin
wenn Nordberg hier ist. Er ist doch ein guter Ge-
schäfter und sollst dich doch erheitern.“

„Abfälligkeit tue ich es gewiß nicht, liebe Mut-
ter. Doch manchmal gleiche ich die Einfachheit jeder Ge-
schäft vor, auch der angenehmsten.“

„Nur nicht kopfschüttelnd sein, Else! Das tut
mich zu sehr.“

„Neh, Mutter, ich bin schon wieder vernünftig.
Ich will noch mein Abendbrot nehmen und dann
mein Zimmer gehen. Ich bin heute sehr müde.“

(Fortsetzung folgt.)